

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 13. November 1965

Blatt 3015

Die Radiorede des Bürgermeisters

13. November (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien diskutieren morgen Sonntag, den 14. November, um 19.45 Uhr im Ersten Programm Bürgermeister Bruno Marek, Polizeipräsident Josef Holaubek und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über Probleme der Wiener Polizei und Verkehrsfragen.

- - -

Gesperrt bis Sonntag, 14. November, 20 Uhr!

Bürgermeister und Polizeipräsident:

Probleme der Wiener Polizei

Ein Rundfunkgespräch über Polizei und Straßenverkehr

13. November (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien am Sonntag, dem 14. November, diskutierten Bürgermeister Bruno Marek, Polizeipräsident Josef Holaubek und Dr. Wolfgang Gerle vom Österreichischen Rundfunk über Probleme der Wiener Polizei und Verkehrsfragen.

Dr. Gerle: Vor fast genau zehn Jahren, im November 1955, wurde in Wien der motorisierte Funkstreifendienst der Polizei eingerichtet. Dieses Ereignis hat Herr Bürgermeister Bruno Marek zum Anlaß genommen, sich in seiner heutigen Sendung mit den Problemen der Wiener Polizei und mit Verkehrsfragen zu beschäftigen, und er hat hiezu als Gesprächspartner Herrn Polizeipräsidenten Josef Holaubek eingeladen. Herr Bürgermeister, ich glaube, die Wiener Bevölkerung steht der Funkstreife sehr aufge-

./.

geschlossen gegenüber, denkt aber doch mit ein bißchen Wehmut an den traditionellen Rayonsposten.

Bgm. Marek: Das ist richtig. Auch die Verantwortlichen empfinden so ähnlich und sie sind daher der Meinung, daß auch in unserer Zeit dem Polizisten zu Fuß, also den sogenannten Rayonsposten, der das von ihm zu betreuende Gebiet abgeht, nach wie vor größte Bedeutung zukommt. Denn dadurch wird ein enger Kontakt zwischen Bevölkerung und Polizei erreicht, der für beide Teile von großem Nutzen ist.

Dr. Gerle: Es stehen also die Funkstreife und der Rayonsposten, was ihre Bedeutung für die Bevölkerung betrifft, gleichrangig nebeneinander.

Bgm. Marek: Ohne Zweifel. Vielleicht sollten wir aber noch einige Worte über die Funkstreife sprechen. Herr Polizeipräsident Holaubek, mit wievielen Funkstreifenwagen begannen Sie denn vor zehn Jahren?

Polizeipräsident Holaubek: Mit sechs Wagen, Herr Bürgermeister. Der Stand an Fahrzeugen wurde natürlich sehr bald erhöht und heute versehen ununterbrochen - also Tag und Nacht - 20 Funkstreifenwagen in Wien Dienst. In den Randbezirken werden neben der Funkstreife zusätzlich 16 Streifenfahrzeuge eingesetzt. In diesem Zusammenhang darf ich darauf hinweisen, daß neben der Funkstreife noch die motorisierte Verkehrsgruppe besteht, im Volksmund "weiße Mäuse" genannt, deren Hauptaufgabe die Überwachung des fließenden Verkehrs ist.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, ist es richtig, daß in Wien in letzter Zeit eine Reihe von Wachzimmern aufgelassen wurde?

Bgm. Marek: Ja, aber es wurden auch einige neue Wachzimmer errichtet, vor allem in den neuen Siedlungsgebieten in den Randbezirken. Was die aufgelassenen Wachzimmer betrifft, so waren die meisten in alten Objekten untergebracht, also in alten Gebäuden, die nicht mehr den Anforderungen einer modernen Polizei entsprachen.

Dr. Gerle: Herr Polizeipräsident, seit neuestem gibt es auch sogenannte Tagwachzimmer. Was versteht man darunter?

Polizeipräsident: Aus personellen Gründen haben wir in letzter Zeit einige (sieben) unserer 162 Wachzimmer in sogenannte Tagwachzimmer umgewandelt. Diese stehen in der Zeit von 7 bis 22 Uhr der Bevölkerung zur Verfügung. Sie sind mit einem straßendienstuntauglichen Sicherheitswachebeamten besetzt, der nur jene Amtshandlungen zu erledigen hat, bei denen kein Außendienst erforderlich ist; er erteilt zum Beispiel Auskünfte und nimmt Anzeigen und Anmeldungen entgegen. Ist ein Amtieren außerhalb des Wachzimmers erforderlich, so wird sofort die Funkstreife eingeschaltet und das nächstgelegene Wachzimmer verständigt.

Der Wiener Bevölkerung steht übrigens ein derart dichtes Netz von Polizeidienststellen in unserer Stadt zur Verfügung, wie es kaum in anderen Großstädten zu finden ist.

Dr. Gerle: Ich kann mir vorstellen, daß trotzdem die Auflösung von einzelnen Wachzimmern von der Bevölkerung nicht immer gebilligt wird.

Bgm. Marek: Auch ich bin nicht glücklich, wenn ich an diese Auflösungen denke, aber die Personalsituation bei der Polizei macht solche Maßnahmen notwendig. In Wien haben wir fast 500 Sicherheitswachebeamte zu wenig und von den 6.355 diensttuenden Polizisten sind infolge von Krankheiten 778 nur im Innendienst zu verwenden. Daß man unter solchen Umständen gelegentlich auch Maßnahmen ergreifen muß, die von der Bevölkerung nicht immer gebilligt werden, ist wohl zu verstehen.

Polizeipräsident: Ergänzend möchte ich erwähnen, daß es im Jahre 1949 in Wien noch 8.379 Sicherheitswachebeamte gab, allerdings war damals das Wiener Stadtgebiet größer.

Dr. Gerle: Der Mangel an Polizisten hat vermutlich auch dazu geführt, daß eine sogenannte Schulwegpolizei ins Leben gerufen wurde.

Bgm. Marek: Sehr richtig, derzeit werden im Bereich von elf Wiener Volksschulen 15 Schulwegübergänge durch Schulwegpolizisten geregelt. Das sind ehrenamtliche Helfer, vorwiegend Eltern oder Großeltern von Schulkindern, die diesen verantwortungsvollen Dienst versehen. Bisher haben sich schon 109 Personen gemeldet, und es wäre im Interesse unserer Kinder sehr zu wünschen, stellten sich noch mehr Wienerinnen und Wiener in den Dienst dieser guten Sache.

Dr. Gerle: Ich haben den Eindruck, daß die Sicherheitswache selbst auch sehr aktiv an der Sicherung des Schulweges unserer Kinder mitwirkt.

Polizeipräsident: Ja, Sicherheitswachebeamte regeln an zahlreichen Fahrbahnübergängen den Weg der Schulkinder und schützen sie auch sonst vor den Gefahren des Straßenverkehrs. Wir sind sehr froh, daß nun die Straßenverkehrsordnung die Möglichkeit gibt, durch die Einrichtung der sogenannten Schulwegpolizei, mehr für die Sicherheit unserer Kinder zu tun. Mit Hilfe des Stadtschulrates für Wien wurde die Schulwegpolizei aufgestellt, und ich kann sagen, sie hat sich bisher gut bewährt. In einigen Bundesländern wird auch der Schülerlotsendienst durchgeführt.

Dr. Gerle: Aus der Unfallstatistik ist zu ersehen, daß die meisten Verkehrsoffer Fußgänger sind. Besonders ältere Menschen finden sich im Straßenverkehr nicht immer zurecht.

Bgm. Marek: Das ist leider wahr und deshalb bemüht sich die Stadtverwaltung schon seit Jahren, durch entsprechende Passagen, die Fußgänger vom übrigen Verkehr zu trennen und auch durch Schutzwege ein sicheres Überqueren der Fahrbahn zu ermöglichen. Wir haben die Absicht, jeden dieser Schutzwege durch Verkehrsampeln zu sichern; aber da das mit zum Teil erheblichen Kosten verbunden ist und auch die Errichtung dieser Ampelanlagen einige Zeit in Anspruch nimmt, kann ich wirklich noch nicht sagen, wann alle Schutzwege so ausgestattet sein werden, wie wir es wünschen.

Dr. Gerle: Weil wir gerade von Fußgängern sprechen: man hört immer wieder Klagen von Fußgängern, die sich durch Kraftfahrzeuge, die gelegentlich auf Gehsteigen parken, behindert fühlen. Herr Polizeipräsident, ich nehme an, Klagen dieser Art sind Ihnen doch bekannt?

Polizeipräsident: Ja, das sind sie. Aber leider zwingt die Parkraumnot in Wien dazu, jeden freien Platz auszunützen. Besonders in den inneren Stadtbezirken wird - weil es nicht anders möglich ist - unter teilweiser Mitbenützung der Gehsteige geparkt. Das wird von der Polizei ungern geduldet und stellt keine glückliche Lösung dar, weil doch der Fußgängerverkehr dadurch beeinträchtigt wird.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, was unternimmt denn die Gemeinde gegen diese Parkraumnot?

Bgm. Marek: Nun, die Wiener Stadtverwaltung untersucht alle jene Stellen, wo bereits auf Gehsteigen geparkt wird oder wo die Polizei meint, daß so geparkt werden könnte. Wenn sich bei diesen Untersuchungen herausstellt, daß ein teilweises Parken auf Gehsteigen möglich ist, also die Fußgänger nicht zu sehr behindert werden, und auch keine Gefahr besteht, daß es zu Beschädigungen des Gehsteiges und der darunter befindlichen Versorgungsleitungen kommt, dann werden diese Stellen für das Parken freigegeben und mit weißen Bodenmarkierungen gekennzeichnet. Ich hoffe, daß wir diese Arbeiten bald abschließen können, damit überall klargestellt ist, ob ein Gehsteig für das Parken benützt werden darf oder nicht.

Dr. Gerle: Vor kurzem sind in der Presse Mitteilungen erschienen, daß die Polizisten verpflichtet sind, eine bestimmte Anzahl von Organmandatstrafen pro Dienstreise zu erbringen. Ist das richtig?

Bgm. Marek: Herr Polizeipräsident Holoabek, das ist wohl eine Frage, die am besten Sie beantworten.

Polizeipräsident: Gerne, Herr Bürgermeister. In den Monaten Jänner bis September des heurigen Jahres wurden in Wien fast 280.000 Organmandate eingehoben. Eine sehr beachtliche Anzahl, aber doch um 17.000 Organmandate weniger als während der Vergleichsmonate des Jahres 1964. Wenn man nun weiß, daß am 1. September 1965 um etwa 30.000 Kraftfahrzeuge mehr zugelassen waren als am 1. Jänner 1964, so wird man verstehen, daß wir uns über diese Entwicklung Gedanken gemacht haben.

In der Bundeshauptstadt sind zur Zeit 292.483 Motorfahrzeuge angemeldet.

Dr. Gerle: Sie haben sich also Gedanken gemacht und dann entsprechende Anweisungen gegeben.

Polizeipräsident: Bedenken Sie doch, von einem Polizisten, der seinen Dienst verantwortungsbewußt ausübt, muß erwartet werden, daß er unter anderem auch Übertretungen im Straßenverkehr aufmerksam wahrnimmt und nach den gesetzlichen Vorschriften vorgeht. Es ist doch kaum vorstellbar, daß ein Sicherheitswachebeamter, der in einem verkehrsreichen Gebiet seinen Dienst versieht,

mehrere Tage lang nicht gezwungen ist, im Interesse der Verkehrssicherheit einzuschreiten.

Dr. Gerle: Diese Überlegungen, Herr Polizeipräsident, die Sie und Ihre Mitarbeiter anstellten, haben offenbar die nachgeordneten Dienststellen veranlaßt, sich ebenfalls mit dem Problem zu befassen, daß bei einer größeren Anzahl von zugelassenen Kraftfahrzeugen weniger Organmandate zu verzeichnen sind. Und der Rayonsposten hat sich natürlich diese Überlegungen zu Herzen genommen.

Polizeipräsident: So kann man es natürlich auch formulieren, aber ich möchte doch mit Nachdruck feststellen, daß es nie eine sogenannte Aktion "Scharf" gegeben hat und auch nie eine geben wird. Glauben Sie mir das, bitte.

Bgm. Marek: Auf einem Gebiet bis ich aber doch für eine Aktion "Scharf": auf dem Gebiet der Bekämpfung alkoholisierter Kraftfahrzeuglenker. Von Jänner bis September dieses Jahres ereigneten sich in Wien nämlich 437 Verkehrsunfälle, die durch Trunkenheit verursacht wurden. Das sind rund sechseinhalb Prozent aller Verkehrsunfälle. Nun wird vielleicht jemand sagen: "7 s sind denn schon sechseinhalb Prozent." Wer das sagt, übersieht leider, daß Verkehrsunfälle, die durch Trunkenheit verursacht werden, in der Regel sehr schwer sind. Bei den erwähnten 437 U fällen wurden 13 Personen getötet. Das sind aber fast zehn Prozent der Toten. Und noch etwas: bei den sogenannten Alkoholunfällen kommen meistens auch sehr viele unschuldige Menschen zu Schaden. Auch das ist ein Grund, warum wir alkoholisierten Kraftfahrern gegenüber besonders streng sind.

Dr. Gerle: Dabei schneidet aber doch Wien im Vergleich mit den Unfällen in den anderen Bundesländern - vergleicht man die Anzahl der Kraftfahrzeuge und die Bevölkerungsdichte - noch relativ gut ab.

Bgm. Marek: Auf Grund der Statistik, ja, aber dennoch ist dieser Blutzoll viel zu hoch, wenn man bedenkt, daß ein Großteil dieser Unfälle durchaus vermeidbar gewesen wäre.-

Ich appelliere an Sie, nur dann Ihr Kraftfahrzeug in Betrieb zu setzen, wenn Sie vollkommen nüchtern sind, wenn Sie also keinen Tropfen Alkohol zu sich genommen haben. Bedenken Sie bitte, daß ein auch relativ leicht alkoholisierter Fahrer keineswegs

mehr so fahrtüchtig ist, wie dies heutzutage notwendig ist. Und bedenken Sie weiter, welche strenge Strafen auf alle jene warten, die dabei angetroffen werden, wenn sie ihr Fahrzeug in alkoholisiertem Zustand lenken. Es können Geldstrafen bis zu 30.000 Schilling und Arreststrafen bis zu sechs Wochen verhängt werden. Daß außerdem noch der Führerschein für mindestens ein halbes Jahr, manchmal auch für länger, entzogen wird, dürfte ja auch bekannt sein. Ich bitte Sie daher, unserem Kampf gegen alkoholisierte Kraftfahrer Verständnis entgegenzubringen und uns dabei zu unterstützen; unterstützen Sie aber auch die Gemeindeverwaltung und die Polizei bei allen anderen vielen Maßnahmen, die einzig und allein nur dazu dienen, Ihr Leben, Ihre Gesundheit und Ihr Eigentum zu schützen.

- - -

Ehrenring für Universitätsprofessor Dr. Antoine
=====

13. November (RK) Der Wiener Gemeinderat hat am 29. Oktober beschlossen, dem Vorstand der 1. Frauenklinik der Universität Wien, o.ö. Universitätsprofessor Dr. Tassilo Antoine in Würdigung seiner außerordentlichen Leistungen auf dem Gebiete der Medizin anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres den Ehrenring der Stadt Wien zu verleihen.

Die feierliche Überreichung dieser hohen Auszeichnung der österreichischen Bundeshauptstadt wird Bürgermeister Bruno Marek kommenden Donnerstag, den 18. November, vornehmen. Der festliche Akt beginnt um 11.30 Uhr im Stadtsenatssaal des Rathauses.

- - -

Neue Straßennamen im 23. Bezirk
=====

13. November (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat einer Straße im 23. Bezirk, Erlaa, die bei der Podhoretzkygasse 3 beginnt, und bis zur Eduard Kittenberger-Gasse reicht den Namen "Ober den Gärten" gegeben. Diese Straßenbenennung ist durch die Bautätigkeit in diesem Grünlandgebiet notwendig geworden, und lehnt sich an eine gebräuchliche Riedbezeichnung an.

Eine weitere Straße an der Grenze zwischen Mauer und Liesing, die von der Mauerberggasse 6 zur Lechthalergasse führt, erhielt den Namen "Hadesbergensteig". Damit wurde ebenfalls ein alter Riedname in das amtliche Straßenverzeichnis aufgenommen. Die Straße selbst ist infolge ihrer Enge und ihrer starken Steigung nur für Fußgänger geeignet und begrenzt eine geplante neue Siedlung gegen Süden.

- - -

Baufortschritte beim Volksheim Alt-Ottakring
=====

13. November (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat die dritte Baurate dieses Jahres für das Volksheim Alt-Ottakring um 500.000 Schilling auf insgesamt 1,300.000 Schilling erhöht. Bekanntlich hat der Wiener Gemeinderat 1963 beschlossen, auf den von der Ottakringer Straße und Weinheimerstraße begrenzten gemeindeeigenen Liegenschaften ein Volksheim mit einem voraussichtlichen Kostenerfordernis von 5,5 Millionen Schilling zu errichten. Die Erhöhung der 3. Baurate ermöglicht unter anderem genügend Parkraum in unmittelbarer Nähe des Volksheimes zu schaffen.

- - -

Lorenz von Stein zum Gedenken

=====

13. November (RK) Auf den 15. November fällt der 150. Geburtstag des Rechtsgelehrten, Nationalökonom und Soziologen Universitätsprofessor Dr. Lorenz von Stein.

Er wurde in Barby im damaligen Herzogtum Schleswig geboren und absolvierte an den Universitäten Kiel und Jena die juristischen Studien. Vorübergehend im dänischen Staatsdienst tätig, habilitierte er sich 1840 in Kiel und erhielt ein Reisestipendium nach Frankreich. In Paris verkehrte er mit den Führern des französischen utopischen Sozialismus. Als Frucht seiner Beschäftigung mit den gesellschaftlichen Verhältnissen erschien das dreibändige Werk "Geschichte der sozialen Bewegungen in Frankreich von 1789 bis auf unsere Tage". 1855 wurde Stein auf den Lehrstuhl für Nationalökonomie an der Wiener Universität berufen, den er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1887 innehatte. Für seine Verdienste erhielt er viele Ehrungen, darunter den Orden der Eisernen Krone 3. Klasse, womit die Erhebung in den Adelsstand verbunden war, die Mitgliedschaft der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Welchen internationalen Ruf er genoß, zeigt sich darin, daß bei der Erneuerung des japanischen Staatswesens seine Ratschläge maßgebenden Einfluß erlangten. Am 21. September ist er in Weidlingau gestorben. Lorenz von Stein ist neben seinem wissenschaftlichen Schaffen auch auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet hervorgetreten. In einer Reihe von Schriften versuchte er, ein umfassendes System der Staatswissenschaft durchzuführen. Von ihm stammen unter anderem die Werke "System der Staatswissenschaft", "Lehrbuch der Volkswirtschaft", "Lehrbuch der Finanzwirtschaft", "Die Verwaltungslehre". Andere Arbeiten befassen sich mit der Lösung konkreter Probleme Österreichs, zum Beispiel mit der Frauenfrage, mit den Heeresgesetzen etc. Lorenz von Stein hat zahlreiche Anregungen gegeben, aber keine Schule begründet. Heute sind viele seiner Ideen wieder aktuell. Große Bedeutung kommt ihm für die Entwicklung der Sozialwissenschaften zu.

Vorarlberger in Wien

=====

13. November (RK) Anlässlich des 80jährigen Bestandes, den der Verein der Vorarlberger in Wien in diesen Tagen feiert, kam aus Montafon die Sing- und Tanzgruppe Vandans nach Wien. Heute vormittag besuchte die Gruppe auch das Rathaus, wo sie im Stadtsenatssaal in Vertretung des Bürgermeisters von Stadtrat Bock begrüßt wurde.

Der Vorarlberger Chor brachte Lieder aus seiner Heimat zu Gehör und sang zum Abschluß als Verbeugung vor der österreichischen Bundeshauptstadt: "Ich hab Dich lieb mein Wien!"

Stadtrat Bock dankte seinen Gästen für ihren Besuch und überreichte ihnen als Erinnerungsgeschenk einen Johann Strauß aus Augartenporzellan.

- - -

Vizebürgermeister Dr. Drimmel empfing internationalen Ruderverband

=====

13. November (RK) Gegenwärtig findet in Wien ein außerordentlicher Kongreß des internationalen Ruderverbandes statt. Die Stadt Wien gab aus diesem Anlaß heute ein Mittagessen in den Wappensälen des Rathauses. Vizebürgermeister Dr. Drimmel begrüßte mit Stadtrat Mandl die Delegierten dieses Kongresses.

Der außerordentliche Kongreß wurde beim letzten ordentlichen Ruderverband-Kongreß am 24. August dieses Jahres in Duisburg beschlossen. Themen des Wiener Kongresses sind die internationalen Jugend-Ruderwettfahrtbestimmungen und ein Antrag des Ostdeutschen Ruderverbandes wegen der Vorschrift, bei internationalen Meisterschaften eine gesamtdeutsche Mannschaft zu bilden.

Den internationalen Ruderverbänden gehören derzeit 46 Verbände aus allen Erdteilen an, darunter auch der Österreichische Ruderverband, der mit der Durchführung des Wiener Kongresses betraut wurde.

- - -